

Inhalt

Vorwort	13
Vorbemerkung	16
1 Was ist Psychodrama?	19
2 Eine allgemeine Theorie der Psychodramatherapie	24
2.1 Die Intuition der Therapeutin als handlungsleitender Prozess	24
2.2 Der Regelkreis zwischen dem inneren Mentalisieren des Patienten und seiner Spielproduktion auf der äußeren Bühne	29
2.3 Neurophysiologische Grundlagen des psychodramatischen Spiels	44
2.4 Der Abstimmungs- und Einigungsprozess zwischen dem Patienten und der Therapeutin während des psycho- dramatischen Spiels	46
2.5 Störungen in der therapeutischen Beziehung, Übertragung, Gegenübertragung und Widerstand	51
2.6 Folgen der Interpretation der Psychodramatherapie als mentalization-based treatment	57
2.6.1 Psychodrama ist ein Therapieverfahren, das von der Anwendung im Format der Gruppentherapie unabhängig ist	58
2.6.2 Im Psychodrama darf die Verbindung zwischen dem inneren Mentalisieren des Patienten und seinem äußeren psychodramatischen Spiel nicht reißen	60
2.6.3 Die Anwendung der Psychodramatechniken wird einfacher	61

2.6.4	Die Therapeutin denkt systemisch und prozessorientiert	64
2.6.5	Die Gruppe ist als ein sich selbst organisierendes System zu verstehen	66
2.7	Der individuumbezogene, direktive Leitungsstil und der systembezogene Leitungsstil	68
2.8	Die mentalisations-basierte Psychodramatherapie und die rollentheoretisch begründete Psychodramatherapie	71
2.9	Diskussion der Weiterentwicklung der rollentheoretischen Konzeptualisierung der Psychodramatherapie nach Schacht ...	76
3	Der Prozess der Krankheitsentwicklung	82
3.1	Symptomdiagnose und Prozessdiagnose	82
3.2	Der kreative Prozess und seine vier verschiedenen Aspekte	83
3.2.1	Der strukturelle Aspekt des Selbstorganisationsprozesses	85
3.2.2	Der Aspekt der energetischen Austauschprozesse	86
3.2.3	Der Aspekt der Handlung in kreativen Prozessen	87
3.2.4	Der funktionelle Aspekt	87
3.3	Die Störungen des Mentalisierens als Zweitdiagnose	89
4	Persönlichkeitsstörungen und strukturelle Störungen	93
4.1	Was sind Persönlichkeitsstörungen?	93
4.2	Das Besondere in der Behandlung von Patienten mit Persönlichkeitsstörungen	94
4.3	Das Besondere in der Behandlung von Patienten mit einer Borderline-Persönlichkeitsstörung	99
4.4	Die strukturelle Störung als Grundproblem und Zusatzdiagnose von Menschen mit Persönlichkeitsstörungen	103
4.5	Die ersten sechs Schritte der Behandlung im Überblick	106
4.6	Das stellvertretende Mentalisieren durch die Doppelgänger-Technik im »normalen« psychodramatischen Spiel	108
4.7	Die Repräsentation des Arbeitssystems der Ich-Zustände der Selbstorganisation mit Stühlen	115
4.8	Problembewusstsein für die Dysfunktionalität der psychischen Selbstorganisation entwickeln	125
4.9	Der spezielle therapeutische Zugang zu Patienten mit einer Borderline-Persönlichkeitsstörung	128

4.10	Die Umwandlung der dysfunktionalen psychischen Selbstorganisation in einen frei-kreativen Prozess	133
4.11	Ähnlichkeiten der Stühlearbeit in der Schematherapie und Unterschiede	143
4.12	Die weniger störungsspezifischen Methoden der psychodramatischen Therapie von Menschen mit Persönlichkeitsstörungen	147
4.13	Die Arbeit mit den Ich-Zuständen der Therapeutin in chaotisierenden Beziehungen	150
4.14	Der psychodramatische Umgang mit Störungen in der therapeutischen Beziehung	156
4.15	Ähnlichkeiten und Unterschiede zum psychoanalytischen »Prinzip Antwort« und zum »komplementären Antworten« von Schacht	163
5	Traumafolgestörungen	168
5.1	Das Besondere an der Traumatherapie	168
5.2	Definitionen einer Traumafolgestörung und einer traumatisierenden Situation	170
5.3	Symptome bei Traumafolgestörungen	173
5.4	Das Dissoziieren als zentrales Kennzeichen von Traumafolgestörungen	174
5.5	Der Therapeut als Zeuge der Wahrheit	176
5.6	Die sechs Phasen der psychodramatischen Traumatherapie	180
5.7	Traumaspezifische Diagnostik	182
5.8	Traumaspezifische Krisenintervention	186
5.9	Selbststabilisierung und dazugehörige Techniken	192
5.10	Die Traumaverarbeitung	197
5.10.1	Die Traumaerfahrung durch Handeln zu einer Geschichte verarbeiten	197
5.10.2	Die vier funktionellen Arbeitsräume der Traumaverarbeitung	200
5.10.3	Traumaverarbeitung mithilfe von Hilfs-Therapeuten	204
5.10.4	Der Informations- und Regieraum	206
5.10.5	Der sichere Ort	207
5.10.6	Der Beobachtungs- und Erzählraum	212
5.10.7	Der Handlungsräum zwischen Opfer und Täter	215
5.10.8	Die Verarbeitung der Traumaexpositionssitzung	218

5.10.9	Zur Kontraindikation des Rollentausches mit dem Täter	220
5.10.10	Die Traumaverarbeitung mithilfe der Tischbühne in der Einzeltherapie	222
5.10.11	Traumaverarbeitung in der Gruppentherapie	225
5.11	Die Integration der inneren Umstellung in die Beziehungen	226
5.12	Sekundäre Traumatisierung	229
5.13	Das natürliche Selbstheilungssystem des Menschen	233
5.14	Die therapeutische Nachentwicklung des natürlichen Selbstheilungssystems	235
5.15	Die therapeutische Beziehung	240
5.16	Sekundäre Traumatisierung und Burn-out der Therapeutin ...	244
5.17	Konzepte der psychodramatischen Traumatherapie bei anderen Psychodramatikerinnen und Psychodramatikern	247
5.17.1	Peter Felix Kellermann (2000, S. 23–40): The Therapeutic Aspects of Psychodrama with Traumatized People	247
5.17.2	Marcia Karp (2000, S. 63–82): Psychodrama of Rape and Torture: A Sixteen-year Follow-up Case Study	250
5.17.3	Eva Roine (2000, S. 83–96): The Use of Psychodrama with Trauma Victims	251
5.17.4	Anne Bannister (2000, S. 97–113): Prisoners of the Family: Psychodrama with Abused Children	252
5.17.5	Clark Baim (2000, S. 155–175): Time's Distorted Mirror: Trauma Work with Adult Male Sex Offenders	253
5.17.6	Jörg Burmeister (2000, S. 198–225): Psychodrama with Survivors of Traffic Accidents	256
6	Angststörungen	257
6.1	Die gesellschaftlichen Bedingungen von Ängsten	257
6.2	Was sind Angststörungen?	259
6.3	Die besondere Psychodynamik von Patienten mit Panikattacken als Hindernis in der Therapie	263
6.4	Die Einleitung der Behandlung von Patienten mit Panikattacken	266
6.5	Die sieben Phasen der Therapie von Menschen mit Panikattacken	275
6.6	Die störungsspezifische Therapie eines Patienten mit sozialer Phobie	278

6.7	Krisenintervention bei Prüfungsangst	285
6.8	Die Therapie von Angststörungen in der Gruppentherapie	287
6.9	Das Vorgehen anderer Psychodramatherapeuten in der Therapie von Angststörungen	288
6.9.1	Die Therapie eines Patienten mit sozialer Phobie durch Moreno	288
6.9.2	Die Behandlung von isolierten Phobien	290
6.9.3	Der therapeutische Umgang mit Panikattacken bei anderen Psychodramatikern	292
7	Zwangsstörungen	295
7.1	Zwangsgedanken und Zwangshandlungen und ihre psychodynamische Funktion	295
7.2	Die Behandlung der dysfunktionalen psychischen Selbstorganisation in den Zwangssymptomen	296
7.3	Die Behandlung von Zwangsgedanken ohne Zwangshandlungen	300
7.4	Selbststabilisierung und Ich-Stärkung durch Rollenspiele	303
8	Depressionen	307
8.1	Was ist eine Depression?	307
8.2	Die verschiedenen Formen der Depression	309
8.3	Die Therapie von Depressionen bei Aktualkonflikten	313
8.4	Die Therapie von Depressionen infolge neurotischer Konflikte	317
8.4.1	Das Grundprinzip der psychodramatischen Therapie von Menschen mit neurotischer Depression	319
8.4.2	Die neun Schritte der Therapie bei einer neurotischen Depression	321
8.4.3	Die probatorische, systemisch gerechte Beziehungsverwirklichung	326
8.4.4	Die Integration der inneren Umstellung in andere Beziehungen	331
8.4.5	Systemisches Denken durch Rollentausch	334
8.4.6	Das Mitspielen der Therapeutin als Hilfs-Ich im psychodramatischen Dialog	336
8.4.7	Die Behandlung in der Gruppentherapie	338
8.4.8	Die Therapie von Depressionen bei Ablösungskonflikten	341
8.4.9	Die Therapie verlängerter Trauerreaktionen	345

8.5	Die Therapie von Depressionen bei Menschen mit Identitätskonflikten bei strukturellen Störungen	350
8.6	Die Therapie von psychosenahen Depressionen	352
8.6.1	Die therapeutische Verständigung durch stellvertretendes Mentalisieren	355
8.6.2	Die imaginative probatorische Verwirklichung von Suizidfantasien	355
8.6.3	Das gemeinsame therapeutische Mentalisieren des Handelns im Alltag	356
8.6.4	Das Aktivieren des Mentalisierens durch die Arbeit mit nächtlichen Träumen	358
8.6.5	Die Geburt des Ichs	359
8.6.6	Die Integration der inneren Umstellung in die inneren Beziehungsbilder	362
8.6.7	Grenzen der Therapie bei psychosenahen Depressionen	365
8.7	Medikation mit Psychopharmaka	367
8.8	Suizidale Krisen	368
8.8.1	Das Einbetten des suizidalen Impulses in den dazugehörigen Konflikt	369
8.8.2	Die Begegnung mit dem Tod als Weckruf und Anstoß zum Neubeginn	371
8.8.3	Die Einengung des Denkens im präsuzidalen Syndroms	373
8.8.4	Kriterien und Fragen zur Einschätzung der Suizidalität	374
8.8.5	Therapeutische Interventionen bei suizidaler Gefährdung	378
9	Psychotische Erkrankungen	383
9.1	Das Besondere in der störungsspezifischen Therapie von psychotisch erkrankten Menschen, Morenos Geheimnis	383
9.2	Die Psychodynamik der psychotischen Dekompensation	389
9.3	Die Blockade der therapeutischen Beziehung in der klassischen psychiatrischen Begegnung	392
9.4	Die drei Modi des Mentalisierens in der Psychose	394
9.5	Die transmodale Beziehungsgestaltung in der Therapie	399
9.6	Die fünf Schritte des therapeutischen Vorgehens	404
9.6.1	Der Doppelgängerdialog	405
9.6.2	Die medikamentöse Behandlung	410

9.6.3	Das Symbolisieren des Gegensatzes zwischen Alltagslogik und Traumlogik	413
9.6.4	Die Anwendung der Hilfswelt-Methode beim Hören von Stimmen	417
9.6.5	Die Anwendung der Hilfs-Welt-Methode bei Größenwahn	423
9.7	Die Integration der fragmentierten Selbstorganisation	424
9.7.1	Die Umwandlung eines Depersonalisationsprozesses in eine Ich-Leistung	425
9.7.2	Die Integration einer fragmentierten Selbstorganisation durch das Spiel mit Handpuppen	427
9.8	Die theoretischen und praktischen Erkenntnisse von Moreno und Casson	432
9.9	Gruppentherapie mit psychotisch erkrankten Menschen	435
10	Suchterkrankungen	441
10.1	Das Besondere in der Psychotherapie von Suchtkranken	441
10.2	Die Definition von Sucht und Abhängigkeit	444
10.3	Epidemiologische Zahlen und Behandlungsstatistiken	448
10.4	Diagnostik und suchtspezifische Symptome	451
10.5	Die Psychodynamik der Suchtentwicklung	462
10.6	Die sieben Phasen der Suchttherapie	466
10.6.1	Die Motivationsphase und die Informationsphase	467
10.6.2	Die Abstinenzentscheidung und der körperliche Entzug	472
10.6.3	Die Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe	475
10.6.4	Die Phase der psychischen Entwöhnung	476
10.6.5	Die Integration der inneren Umstellung in die gegenwärtigen Beziehungen	481
10.6.6	Die Mitbehandlung einer psychischen Zweiterkrankung	482
10.7	Das Herausarbeiten des persönlichen Tiefpunkts und die Kapitulation	484
10.8	Die transmodale therapeutische Beziehung	489
10.9	Gruppentherapie	494
10.10	Rückfallprophylaxe	498
10.11	Tablettenabhängigkeit und Drogenabhängigkeit	501
10.12	Nicht-substanzgebundene Suchterkrankungen	505
10.12.1	Das Erfassen der persönlichen idealen Suchtszene	506
10.12.2	Glücksspielsucht und Essstörungen	508

10.12.3 Sexsucht und Pornosucht	510
10.12.4 Internetspielsucht	516
10.13 Kodependenz und sekundäre Traumatisierung von Bezugspersonen	518
11 Krankheitswertiges abweichendes Verhalten	522
11.1 Das Besondere in der Behandlung von Menschen mit krankheitswertigem abweichendem Verhalten	522
11.2 Fallbeispiel eines Patienten mit Fetischismushandlungen	523
11.3 Die Psychodynamik von Patienten mit krankheitswertigem abweichendem Verhalten	525
11.4 Der störungsspezifische Zugang zum Symptom von Fetischismushandlungen	526
11.5 Die Integration des Als-ob-Modus in das krankheitswertige abweichende Verhalten	530
11.6 Fetischismushandlungen als Beziehungsersatz	532
11.7 Abstinenzversuch und psychische Entwöhnungsbehandlung bei Fetischismushandlungen	534
Literatur	538
Personenregister	549
Stichwortregister	552